

ehemalige Connetable von Frankreich, Karl von Bourbon, der, beleidigt von Luise, der Mutter Franz 1, schon während des ersten Krieges zwischen Spanien und Frankreich in Karls 5 Dienste getreten war, zog jetzt, unterstützt von dem deutschen Heerführer, Georg von Freundsberg, einem Hauptgegner des Papstes, aus Oberitalien mit ungefähr 10,000 Deutschen, 5000 Spaniern und 4000 Italienern, wider den Willen des Kaisers, gegen Rom (5 Mai). Clemens 7 schleuderte zwar den Bannstrahl auf den Bourbon; die Spanier und die Deutschen aber stürmten die Stadt, obgleich Karl von Bourbon durch einen Flintenschuß beim Anfange des Sturmes getödtet ward. Clemens 7 mußte sich auf die Engelsburg retten; Rom ward sechs Tage hindurch gebrandschaft und geplündert. Ein Theil der Stadt stand in Flammen. In den Vatican und in die Peterkirche wurden die Kasse der Sieger gestellt; die Reliquien verloren ihren Schmuck, die Altäre ihre Bekleidung. Darauf mußte (7 Jun) der Papst die Engelsburg, und sich selbst mit mehreren Cardinalen, den Siegern als Gefangene ergeben, und eine große Summe zu zahlen versprechen. Nach sechs Monaten (Dec.) dankte endlich der Papst dem unter Lautrec anrückenden Heere der Liga seine Befreiung; er entfloh, nachdem er die Hälfte der versprochenen Geldsumme entrichtet hatte, seiner Bewachung. Lautrec beabsichtigte zwar die Eroberung Neapels für Frankreich; Mißverständnisse aber zwischen den Mitgliedern der Liga, und die im Lager derselben vor Neapel ausgebrochene Pest zerstörten und zerstreuten das bedeutende Heer. Zum Glück wünschten Karl 5 und Franz 1 den Frieden; der erste, um freie Hand gegen die Türken und gegen Luthern zu gewinnen, der letzte, um seine Söhne, welche in Spanien als Geiseln sich befanden, zurück zu erhalten. Die Tante des Kaisers, Margaretha von Oestreich, und die Mutter Franz des ersten, Luise von Savoyen, vermittelten (5 Aug. 1629) den Frieden von Cambray, welcher auf den Madrider abgeschlossen ward. Franz verzichtete auf Italien, und namentlich auf Mailand; die Söhne des Königs von Frankreich wurden gegen 2 Millionen Goldgülden von dem immer geldbedürftigen Karl frei-